

11. Die Nachtigall.

Die Nachtigall ist unzweifelhaft der herrlichste, der gewaltigste, der ergreifendste aller Sänger und deshalb in gewissem Sinne wirklich ein König über die übrigen, weit hinter ihm zurückstehenden Singvögel. Kein anderer Vogelgesang kann sich mit dem Schlage der Nachtigall messen. Ihr Gesang stutet dahin wie ein klarer, milder Strom; er wetteifert an Innigkeit und Verständnis mit dem des Menschen und übertrifft ihn vielfach an Fülle und Schönheit des Tones. Ewig wechselnd, bleibt er gleichwohl stets im vollendetsten Einhall; denn aller Wechsel ist nur ein Ausdruck desselben Gedankens.

Die Nachtigall selbst ist bald beschrieben. Die Länge des Körpers beträgt 18, die der Flügel 8 cm; ihr Gefieder ist oben dunkelrostgrau, unten schmutzig-grauweiß, der Schwanz rostrot; mehr braucht man zu ihrer Kennzeichnung nicht zu sagen. Von ihrem Verwandten, dem Sprosser, unterscheidet sie sich hauptsächlich durch ihre geringere Größe und den Mangel der Muschelflecken an der Kehle. Sie bewohnt während der Sommermonate Mittel- und Südeuropa und einen großen Teil Asiens und geht auf ihrer Wanderung bis in das Innere von Afrika. Gewöhnlich erscheint sie bei uns in der Mitte des April und verweilt in der Heimat bis zur Mitte Augusts. Die Ebene zieht sie dem Gebirge und größere Wälder kleineren vor; im Nadelwalde fehlt sie gänzlich; Auwaldungen, welche vielfach von Gewässern durchzogen werden und viel Unterholz haben, liebt sie besonders. Jedes Pärchen hat nur ein sehr kleines Gebiet, und es kann vorkommen, daß man fünfzig Nachtigallen zugleich schlagen hört; denn da, wo sie einmal lebt, pflegt sie sich in Menge anzusiedeln.

Sie ist ein ernster, bedächtiger und stolzer Vogel und zeichnet sich schon hierdurch vor allen andern deutschen Sängern aus. Dem Menschen vertraut sie in so hohem Grade, daß sie seiner Tücke fast regelmäßig zum Opfer fällt. Man kann sie daher leicht beobachten. Gewöhnlich sitzt sie kaum mannshoch über dem Boden, die Flügel nachlässig, den Schwanz aber gestelzt tragend und bei jeder besonderen Veranlassung bewegend. Auf dem Boden hält sie sich sehr aufrecht und hüpfet mit großen Sprüngen behend dahin. Ihr Flug ist leicht und schnell; gleichwohl entschließt sie sich bei Tage, wenn sie nicht verfolgt wird oder selbst einen Nebenbuhler verfolgt, kaum zu fliegen von mehr als zweihundert Schritten Entfernung.

Die Nahrung besteht in Erdwürmern und Kerbtieren oder deren Larven. Sie sucht dieselben fast nur auf dem Boden auf; wenigstens nimmt sie Raupen, Kerfe und Schmetterlinge bloß gelegentlich von Blättern und Ästen weg. Ihre Lieblingspeise sind die Puppen der Ameisen; doch frißt sie auch gern reife Beeren, namentlich die des Johannisbeerbusches,